

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 20.

Kronstadt, den 10. März

1842.

Siebenbürgen.

Landtags-Nachrichten.

Die Berathschlagung über die zugewandten Theile Siebenbürgens beschäftigte, wie schon vorläufig bemerkt worden, drei ganze, nämlich die am 15., 16. und 17. Februar abgehaltenen Sitzungen des Landtags. In den Meinungen über diesen Gegenstand sprach sich fast einstimmig nur ein Wunsch und Wille aus, nur ging man hierbei von zwei verschiedenen Ansichten aus. Nach einer derselben wurde das in Betreff dieses Gegenstandes herabgegebene Hofrescript, um so mehr der Fall, wenn die Einverleibung dieser zugewandten Theile mit Ungarn wirklich zu Stande kommen sollte, als eine Lähmung der Lebens- und Pulsader der siebenbürgischen Verfassung betrachtet, und für gut erachtet, eine allerunterthänigste Vorstellung an Se. Maj. zu machen. Nach der andern Ansicht ging man wieder von zwei verschiedenen Punkten aus. Einige äußerten die Einverleibung derselben mit Ungarn würde eine tödtliche Wunde für das Vaterland sein, der Abschluß hierüber könnte vor der Hand noch aufgeschoben, und weit zweckdienlicher vielmehr die Frage untersucht werden: ob es nicht für das Vaterland erspriesslicher sei, wenn ganz Siebenbürgen mit Ungarn wieder in einen Staatskörper vereinigt würde? — Andere dagegen äußerten, diese Frage sei von zu großer Wichtigkeit, als daß man sich für jetzt in eine genauere Untersuchung einlassen könnte, es wäre besser, bloß in Betreff der Theile bei der allerunterthänigsten Vorstellung an Se. Maj. zu bleiben. Hierauf wurden beide Ansichten durch der Hrn. Präsidenten und Grafen So. h. Bethlen in genauerer Begränzung und Bestimmung derselben ganz auf einen Gesichtspunkt vereinigt. — Die zweite Meinung, war die Meinung der Deputirten des Krassnaer und Zaranther Comitats selbst, welche den Wunsch aussprachen, wieder mit Ungarn vereinigt zu werden, und sich dabei ganz auf den 21. Artikel von 1836 stützten, in Kraft und Weisung dessen sie aus ihrer gegenwärtigen schwankenden Lage herauskommen möchten. — Der Abschluß war: es sollte eine allerunterthänigste Vorstellung an Se. Maj. entworfen und dabei vorzüglich auf folgende Punkte Rücksicht genommen wer-

den: daß die Landesstände hinsichtlich auf das unterm 14. Februar 1837 an sie erlassene und unter der Zahl 31. im Landtagsprotokolle des nämlichen Jahres vorkommende k. Hofrescript, im welchem Se. Maj. den in Betreff der Einverleibung der Theile mit Ungarn im 21. Artikel des ungarischen Landtags von 1836 gefassten allerhöchsten Abschluß zu eröffnen gerühet hat, noch während des nämlichen Landtags unterm 30. März 1838 zur Zahl 118 des Landtagsprotokolles, gestützt auf viele pragmatisch-historische Quellen, glaubwürdige diplomatische Data, mehre gegenseitige Vorträge, Waffenstillstands- und Friedensschlüsse, so wie auch gestützt auf die bestehenden Landesgesetze, in ihrer allerunterthänigsten Vorstellung an Se. Maj. ihre Gründe umständlicher auseinander gesetzt haben: welchergestalt das Königreich Ungarn, das ehemals nur aus einem Staatskörper bestand, und ein Ganzes bildete, nach dem durch Zwietracht herbeigeführten unglücklichen Tage bei Mohács sich in zwei von einander unabhängige Theile gespalten, und im Anfang mehrere Comitats von Ungarn an Siebenbürgen gekommen seien; welchergestalt die in Frage stehenden Theile, so wie auch ganz Siebenbürgen unter Nationalfürsten, einen für sich bestehenden Staatskörper gebildet hätten; welchergestalt diese zugewandten Theile immer als wesentlicher Bestandtheil des siebenbürgischen Staatskörpers betrachtet worden, der für sich bestehen sei, und seine Fürsten selbst zu wählen das Recht gehabt habe; welchergestalt Siebenbürgen sowohl in Absicht auf Ungarn, als auch in Absicht auf andere Länder, sowohl in Hinsicht auf seine innere Verwaltung, als auch auf die äußern Staatsverhältnisse, ein unabhängiger, selbstständiger Staat gewesen; welchergestalt dies Fürstenthum, auch nachdem es an die rechtmäßigen Könige von Ungarn aus dem österrichischen Hause zurückgekommen, die Unabhängigkeit seiner Verfassung verlangt und auf der Unzertrennbarkeit der zu demselben gehörigen Bestandtheile bestanden habe; welchergestalt in Widerlegung der von den löbl. Ständen des Königreichs Ungarn hinsichtlich dieser zugewandten Theile nicht nur in ältern Zeiten, sondern auch jetzt vorgebrachten Gründe deutlich auseinandergesetzt worden, daß Ungarn an die nicht auf einige Zeit sondern auf ewig an Siebenbürgen zugewandten

Theile weder mehr noch weniger Recht habe, als es, in Gemäßheit der mit den Nationalfürsten gemachten Verträge, an Siebenbürgen überhaupt hat, das zwar von der ungarischen Krone nicht getrennt werden kann, aber doch ein für sich bestehender unabhängiger Staat ist; — welchergestalt in tiefster Ehrfurcht weiter und umständlicher auseinandergesetzt worden, daß Siebenbürgen bloß des Umstandes wegen, daß es mit Ungarn einen gemeinschaftlichen Oberherrn zu verehren das Glück hat, nicht gebunden noch verpflichtet sei, als ein unabhängiger Staat den 21. Gesetzkartitel des ungarischen Landtrags vom Jahre 1832^{2/3} anzunehmen, und die darauf erfolgte allerhöchste Verordnung zu erfüllen, um so viel mehr, da der gemeinschaftliche Landesherr, in Betreff dieses zwei Länder angehenden und in Frage stehenden Gegenstandes, von Seiten Siebenbürgens um die allerhöchste Entscheidung nicht angesucht, sondern vielmehr aus den wichtigsten Ursachen ersucht und gebeten worden, womit allerhöchst derselbe in Gemäßheit des gleich in der 2. Landtags-sitzung des Jahres 1837 in seinem Namen und auf seine Seele abgelegten feierlichen Eidschwures, das Großfürstenthum Siebenbürgen im rechtlichen Besitze dieser zugewandten und unzertrennlichen Bestandtheile desselben auch fernerhin zu behalten und zu beschützen geruhen wolle; — welchergestalt endlich im Fall der Trennung der zugewandten Theile von Siebenbürgen die schädlichsten Folgen im Systeme der öffentlichen Verwaltung entstehen würden und also die Landesstände hinsichtlich aller dieser so wichtigen Gründe der vollkommensten Zuversicht lebten, daß Se. Majestät die unterthänigste Vorstellung der Landesstände der allergnädigsten Aufmerksamkeit würdigen und die zugewandten Theile auch fernerhin bei Siebenbürgen belassen werde. Inzwischen haben die Landesstände aus dem diesen Gegenstand betreffenden königlichen Hofrescripte vom 10 Februar 1839 zur Zahl 663 mit herzlicher Theilnahme erfahren, daß Se. Majestät die angeführten Gründe der allerhöchsten Aufmerksamkeit nicht zu würdigen, und diesen ganzen Gegenstand als eine schon abgethane Sache zu erklären und zwar mit dem Beisatze diese allerhöchste Erklärung herabzugeben geruht hat, daß, nachdem die Stände es unterlassen haben, dem frühern Hofrescripte gemäß, in Betreff der Einverleibung der zugewandten Theile, Commissäre zu ernennen, zur Beendigung dieser Angelegenheit Commissarien zu wählen verordnet worden.

(Fortsetzung folgt.)

Walachei.

** Braila, 24. Febr. Die in meinen frühern Berichten ausgedrückte Befürchtung wegen einer Erneuerung der Bulgaren Emeute allhier hat sich nun wirklich durch die That bestätigt.

Der Ausbruch der Emeute geschah vorgestern Abends zwischen 7—8 Uhr. Die Meuterer hatten den Plan

erst später aus ihrem Verstecke hervorzutreten und wenn bereits alle Beamten, Bojaren und Kaufleute sammt ihren Familien bei dem gerade an jenem Abende abgehalten werden sollenden Piquenique im Kasino saale versammelt sein würden, daselbst einzudringen, Alles nieder zu meßeln, sodann die Häuser der Stadt zu plündern, vielleicht auch den Flammen preiszugeben und hernach über die gefrorene Donau das Weite suchend in Bulgarien von Neuem den Samen der Revolte zu streuen. Da sie sich aber verrathen glaubten, so stürmte ein Theil derselben, ungefähr zwanzig Mann, schon um jene obbesagte Stunde mit ihrem Häuptling Georg Makedon, einem Lehrer der griechischen, französischen und türkischen Sprache, der im vergangenen Herbst aus Konstantinopel hier angekommen war, vor das Haus des Garnisons-Commandanten Hrn. Obristen von Engel, der das erste Opfer ihrer Wuth werden sollte. Im Hofe von dessen Hause kam es zum Gefechte zwischen seinen Dienstleuten und etlichen Soldaten mit den Meuterern. Diese waren schon bis vor die Thür von des Obristen Gemächern gedrungen, und wollten selbe einsprengen, so daß sein und der Seinigen Tod ganz gewiß war, als der eilends aus der nahen Regimentskanzlei nur mit drei bewaffneten Soldaten herbeigesprungene Lieutenant Bodian mit seltener Tapferkeit sich auf die Meuterer warf, selbe zum Rückzug nöthigte und auf solche Art das Leben seines Obersten rettete. Leider erhielt jener brave Offizier im Handgemenge mit Makedon eine schwere Kopfwunde. — Der Cavallerie-Lieutenant Petrescu der während dessen unvermuthet im Schlitten zum Obristen fuhr, wurde vor dessen Hause von den Meuterern überfallen, erhielt zwei Schüsse in den Kopf, sodann mehre Pistaganz- und Säbelhiebe und gab allogleich den Geist auf. — Endlich zogen sich die Rebellen nach Hinterlassung eines Todten und fünfzehn Gefangenen, darunter 3 schwer Verwundete, zurück, entflohen durch Seitengassen und konnten sammt Makedon bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden.

Der Verlust des Militärs besteht, an Todten ein Offizier, an Verwundeten 1 Ober-, 1 Unter-Offizier und vier Gemeine.

Die durch den Distrikts-Administrator Hrn. Obristen von Jakobson und den Garnisons-Commandanten Hrn. Obristen von Engel allogleich getroffenen Sicherheitsmaßregeln verhinderten bis heute eine weitere Erneuerung der Unruhen; es wäre nur zu wünschen, daß bald eine Verstärkung der Truppenmacht hier anlangen möchte, damit die Behörden durch mehr imposante Streitkräfte besser, besonders auf die niederen Klassen der Bevölkerung einwirken könnten.

Die Verschwörung wurde zufällig kurz vor ihrem Ausbruche schon theilweise entdeckt: Georg Makedon hatte von einem seiner Zöglinge, dem Sohn eines Hrn.

Tschak
Vorwan
ihm der
Zimmer
fen und
Mensch
von Pa
von sei
gen üb
achten,
Der K
aber be
gesehen
E
mens
ihm sei
Makad
das Zi
diesem
wie er
Dienst
zeige.

D
berichte
ten au
und R
Handel
der Fa
tiona
sind an
Actien
so wei
sche B
compir
stalt un
zudehnt
vorerst
wird n
Die G
münze
festgest
immer
welcher
dels-G
welcher
getrete

seine
nen.
Liebe
grüner

125

Tschakürj eine Jagdflinte dessen Vaters, unter dem Vorwande auf die Jagd zu gehen, abgefordert; welche ihm der Knabe brachte und zufälliger Weise in ein Zimmer trat, wo ein Quantum verschiedener Art Waffen und Munition aufgethürmt lagen, und bei 12-15 Menschen mit Laden der Gewehre und Verfertigung von Patronen beschäftigt waren. Dem Kleinen wurde von seinem Lehrer anbefohlen das größte Stillschweigen über das Gesehene gegen seine Aeltern zu beobachten, weil er es sonst mit ihm zu thun haben würde. Der Knabe versprach natürlich schon aus Furcht alles, aber bei seinem Vater angelangt, entdeckte er was er gesehen.

Ein Gastwirth, ein österreichischer Unterthan Namens Anton Witanovich sandte seinen Kellner zu dem ihm seit etlicher Zeit einiges Geld schuldenden Georg Makadon und dieser kam eben auch von ungefähr in das Zimmer, wo die Waffen und Leute waren. Auch diesem wurde das strengste Schweigen anbefohlen, aber wie er in das Gasthaus zurückkam, erzählte er seinem Dienstherrn Alles, und dieser machte die weitere Anzeige.

Wilhelmi.

Ungarn.

Der »Correspondent von und für Deutschland« berichtet: »Das Königreich Ungarn hat — Nachrichten aus Wien zufolge — durch Beschluß des Kaisers und Königs eine Institution erhalten, welche seinem Handel und Verkehr und namentlich dem Aufschwunge der Fabriken ungemein förderlich sein wird. Eine Nationalbank ist nämlich genehmigt worden. Es sind an hundert Capitalisten und Subscribenten von Actien um die Concession eingekommen, die ihnen in so weit genehmigt wurde, daß die königliche ungarische Bank ermächtigt ist, ihren Geschäftskreis auf Escomptirungen, dann als Giro- und Depositen-Leihanstalt und sonst bis zu Vorschüssen auf Hypotheken auszubehnen. Das Umlaufs- und Fundationscapital ist vorerst auf 2 Millionen Gulden C. M. limitirt, und wird mittelst 4000 Actien, jede zu 500 fl., aufgebracht. Die Geschäfte der Bank werden durchaus in Silbermünze geführt werden, und der Zinsfuß ist auf 5 pCt. festgestellt, während die gesetzlichen Landeszinsen noch immer 6 pCt. betragen, woraus sich schließen läßt, in welcher Ausdehnung alle soliden, namentlich die Handels-Creditgeschäfte, der Bank zufließen werden, und welcher Zukunft sie bei der so tüchtig in Wirksamkeit getretenen Wechselgerichtsbarkeit entgegensehen darf.«

Weltchronik.

Preußen. Der Zug des Preußenkönigs durch seine Rheinlande ist ein wahrer Triumphzug zu nennen. Ueberall wurden Se. Maj. mit der innigsten Liebe und Verehrung begrüßt. Nicht einzelne Bogen grüner Zweige begrüßten den geliebten König und

Herrn, sondern jedes Haus und jede Hütte auf seinem Wege bis an fremdes Gebiet war festlich geschmückt, und der Winter in Sommer verwandelt. In Hferlohn wurde Se. Maj. von der Stadt zu einem Mahl eingeladen. Nachdem bei demselben der Vorstand das Wohl des geliebten Landesvaters ausgebracht, und der König leutselig und freundlich dem langedauernden Jubelruf zugehört, ergriffen Se. Maj. das Glas und sprachen mit festem Tone: »Nun aber bestätigen Sie, m. H., durch einen dreimaligen Zuruf das Lebehoch, welches ich der Grafschaft Mark bringe. Es lebe die Grafschaft Mark, die so lebendige Treue an ihrem Fürsten bezeugt; es lebe diese Stadt, es lebe jede Stadt und jedes Dorf derselben. Gott gebe andern Fürsten und Völkern diesen reichen Segen der Liebe und Einigkeit! Die Grafschaft Mark, Hoch, hoch, hoch!« Ja! das war unseres Königs reicher, hoher und gerechter Stolz! — Am 16. Febr. ist Se. Maj. wieder in bestem Wohlsein in Berlin eingetroffen und mit großem Jubel von der Bevölkerung empfangen worden.

In der von Kölner Gewerken dem König bei dessen letzter Anwesenheit überreichten Bittschrift heißt es im Wesentlichen: »So wagen denn die Handwerkermeister der Stadt Köln, die glückliche Gelegenheit ergreifend, Ew. Maj. ihre ehrfurchtsvolle Bitte persönlich vorzutragen. Dieselbe drückt sich in wenigen Worten aus. Das falsche, ihnen von den übereilten Eifer einer frühern, stürmischen Zeit aufgedrungene Geschenk unbegrenzter Gewerbefreiheit, welches ihre gewerbliche und sittliche Kraft bis zur Auflösung zersplittert, und sie in dieser Vereinzlung dem rückhaltlosesten Eigennutze der Gewerbsgenossen unter einander und der überwiegenden Geldmacht fremder Interessenten preisgegeben hat, möchten sie nunmehr, nach fünfzigjähriger bitterer Erfahrung, zurückreichen, und Ew. königl. Majestät um eine andere wahrere Freiheit flehen, die nicht in einem Losbinden von allen Banden, in einem ununterschiedenen Niederreißen jeder auch noch so wohlthätigen Schranke besteht, sondern sich vielmehr gerade darin bethätigt und bewährt, daß sie aus sich eine feste und gegliederte Ordnung gebiert, welche, indem sie die Einzelwillkür zügelt, der vernünftigen, wahrhaft freien Entwicklung Raum, Schutz und Förderung bereitet. Sie flehen Ew. Majestät darum, wieder für würdig und fähig erachtet zu werden, sich zu einem selbstständigen, sein Recht und seine Ehre habenden Stande aneinander zu schließen, zu gegenseitiger gewerblicher wie menschlicher Ausbildung und Hilfeleistung in den Stand gesetzt zu werden, statt des polizeimäßigen Verhaltens, welche das höchste ist, was der gegenwärtige Zustand erreichen kann, die alte Zucht und Sitte und das verschwundene Ehrgefühl in die Gewerbe zurückzuführen, und wiederum ihre eigenen Standesinteressen, für welche die Mit-

glieder der höheren Stände nicht die ins Einzelne gehende Kenntniß, nicht den erforderlichen Grad von Sorgfalt haben können, unter der Aufsicht und in unmittelbarer Verbindung mit den Behörden selbst zu überwachen und wahrzunehmen. Hierin scheint ihnen die wahre Freiheit und die Ehre der Gewerbe zu liegen, welche allein für sie ein Interesse haben kann, und um deren gnädige Verleihung sie Sw. Kön. Maj. um so vertrauensvoller zu bitten wagen, als der hohe Kön. Sinn Sw. Maj. vielfach durch Wort und That den Entschluß ausgesprochen hat, einem jeden Stande in der Gliederung des Staatsganzen seine volle Anerkennung und den Grad der Selbstständigkeit zu gewähren und zu verschaffen, zu dem er erstarkt ist.

Deutschland. Am 13. Febr. hat Se. Durchlaucht Fürst Eszterházy Regensburg verlassen, und sich wieder auf sein Posten nach London begeben. — In Tübingen hat sich ein Verein gebildet, welcher sich den Plan festgesetzt hat, Aerzte zu Missionszwecken zu bilden. — In Heidelberg hat der Senat ein Duellverbot ergehen lassen; jedem Studenten ist darin das Duelliren bei Strafe der Relegation untersagt. — Wie man vernimmt, soll der Bau der Bundesfestung Rastatt im nächsten Frühling beginnen und rastlos damit fortgefahren werden.

Frankreich. Wie man versichert, soll in den Tuilleries die Rede von einer indirecten Intervention in den spanischen Angelegenheiten gewesen sein; ja nach Umständen könne es auch zu directem Einschreiten kommen. — In Algier soll die französische Sache sehr gut stehen. Die feindlichen Stämme werden fortwährend in Athem gehalten. — Am Fastnachtsdienstag bot mitten im Carnevalsthumel ein Individuum Broschüren zum Verkauf, die in den Ohren der Polizei einen üblen Klang hatten, und da der Mann, der sich Birey nennt und ein Schuhmacher ist, sich nicht über eine Erlaubniß zum Verkauf der Broschüren ausweisen konnte, wurde er zur Verfügung des k. Procurators gestellt. — Am Tage vorher hat man 3 Menschen verhaftet, die in Säcken 42 Pistolen bei sich trugen, und über den rechtmäßigen Besitz ebenfalls keine Ausweisung hatten. — Dem Moniteur zufolge hat auf dem Monto St. Michal unter den Gefangenen eine große Meuterei stattgefunden.

Türkei. Konstantinopel, 18. Jan. Der Großwessir Izzet hat wieder einen Ausfall auf die ihm so verhassten Giauren gemacht. Er wollte nämlich alle Armenier zwingen, ihr altes Costüm, das Caspak (eine ungeheure Mütze von schwarzem Lammfell), die weiten Hosen und den Talar wieder anzulegen. Die meisten ältern Armenier, namentlich die Sarafe (Bankiers), tragen noch jetzt diese Kleidung. Allein die durch die Reform civilisirte Jugend hat das neue türkische Costüm angenommen, ihm, wie Reschid

Pascha seinem Staatssystem, einen Pariserschnitt gegeben, und liebt es sehr, darin auf dem Pflaster Peras den größten Theil des Tags herumzuschlendern. Wie ein Donnerschlag traf sie der Befehl des Großwessirs, wieder unter die häßlichen Caspaks kriechen zu müssen. Die Söhne steckten sich hinter die reichen und angesehenen Vettern und Oheime, und diese, wie man sagt, hinter Risa Pascha, der sich für sie verwendete, so daß bis auf den heutigen Tag dieser Befehl noch nicht in Wirksamkeit trat.

Großbritannien. Sir Robert Peel ist am Abend des 10. Februar zu Derby auf dem Marktplatz in effigie verbrannt worden. Mit Fackeln voran zog ein Volkshaufen zur Execution aus. Vor den Häusern der Tories wurde ein Pöbel gebrüllt. Dem Gliedermann, der den Minister vorstellen sollte, hatte man ein Blatt der »Times« in die Hand gegeben, worin die Rede über den Plan zur Modification der Korngesetze. Ein Arbeiter übernahm die Rolle des Richters, der Pöbel die der Geschwornen. Peel wurde schuldig befunden und zum Flammentod verurtheilt. Die Sentenz wurde vollzogen, worauf der Volkshaufe — es mögen wohl 10,000 Menschen gewesen sein — ohne weitere Unordnungen zu begehen, auseinanderlief.

Spanien. Spanien hat ein bedeutendes Beobachtungsschor gegen die portugiesische Gränze aufgestellt, und noch immer marschiren neue Regimenter hinzu. In Lissabon hatte seit der Kunde von den Vorgängen in Oporto die Königin, auf Bitten den Palast nicht verlassen. Ueber sechs Wochen sind die Cortes schon versammelt, ohne daß noch ein einziger die wahren Interessen des Landes betreffender Gegenstand verhandelt worden wäre. Die Debatten über die Adresse gehen ins Endlose.

Portugal. Lissabon, 7. Febr. Der chartistische Aufstand dehnt sich bis in den Norden von Portugal aus; die Charte ist bereits in mehr als zwanzig größern Städten von den Municipal-Räthen proklamirt und die provisorische Junta zu Oporto von ihrer Theilnahme an dem Aufstand in Kenntniß gesetzt. Zu Coimbra ist auf Befehl der Junta ein Bataillon von den Studirenden gebildet worden, unter welche man 300 Flinten vertheilte. Gestern war zu Oporto große Revue und am Sonntag wurde wegen des Gelingens des Aufstandes ein Te Deum abgesungen. Täglich kommen Truppen zu Oporto an, auch wurde das 8te und 9te Regiment daselbst erwartet. Die Junta hat anstatt des Soldes 20 Cantons Reis unter dieselben vertheilt lassen. Während nun so zu sagen die Hälfte des Königreichs dem Aufstande beigetreten, ist es dem Herzog von Palmella noch nicht gelungen, ein neues Kabinet zusammenzubringen.